

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftskelle: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 30 Pfg. durch den Hermiträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 89.

Donnerstag den 5. Mai.

1892.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitsprechendste Verbreitung.

### Steuerreform

#### oder fiskalische Pluvmacherei.

Als Finanzminister Miquel seiner Zeit dem Abgesandtenhause die jetzt ins Leben getretene Reform der Einkommensteuer vorlegte, wurde in der Thronrede wie in der Einleitungsrede des Ministerpräsidenten v. Caprivi versichert, eine Erhöhung der Steuerlast sei nicht beabsichtigt. „Der Stand der Reichsfinanzen erfordere eine unmittelbare Vermehrung der Staatsfinanzen nicht. Genaugenaugen genommen aber die auf allen Gebieten wachsenden Anforderungen an die Hilfsmittel des Staates eine Verminderung der festen und sicheren Einnahmen bedingten.“ Es sollte demnach, um den reformatorischen Charakter des Vorgehens der Regierung zu sichern, schon in dem Gesetz selbst der Mehrtrag der directen Steuern ausschließlich zu weiteren Entlastungen insbesondere der Communalverbände vermittelst Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuern bestimmt werden. Ebenso erklärte Herr v. Caprivi am 13. Nov. 1890: Sollten Mehrnahmen aus der Einkommensteuer entstehen, worüber ein Urtheil zu fällen bis jetzt unmöglich ist, so wird der Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren für die weitere Verwendung solcher Ueberschüsse der Spielraum gesichert werden. Als ferner im Laufe der Beratungen über das neue Einkommensteuergesetz die Bedanke angeregt wurde, mit dieser Reform zugleich die unterschiedliche Besteuerung des Arbeitseinkommens und des fundirten Einkommens zu verbinden, erhob der Finanzminister Bedenken nur insoweit, als damals die thatsächliche Unterlage für eine solche Reform fehlte. Es sei besser, meinte er, die erste Veranlagung der Einkommensteuer abzuwarten und auf der durch die Steuererklärungen gewonnenen Grundlage vorzugehen. Bis dahin verordnete der Finanzminister auch diejenigen, denen die für die Einschätzung der mittleren Einkommen, die ja fast ausschließlich Arbeitseinkommen sind, beschlossenen Steuerätze zu hoch erschienen. Das sei ja Alles nur provisorisch. Bei dem weiteren Vorgehen auf dem Wege der Steuerreform würden die Sätze des Steuer tariffs ohne hin mehrfach modificirt werden müssen u. s. w. u. s. w. Herr Dr. Miquel rechnete damals auf einen Ueberschuss aus der Einkommensteuer von nur 15 Mill. Mark und verpöthete diejenigen, die eine Mehrerhebung von 30 oder gar 40 Millionen für wahrscheinlich hielten.

Obgleich aber jetzt schon bei der ersten Veranlagung ein Ueberschuss von 40 bis 50 Millionen in Aussicht steht, gewinnt es gleichwohl den Anschein, als ob die Steuerreform wieder in eine Steuererhöhung umschlagen sollte. Anstatt der zugesagten Entlastung der Arbeitseinkommen, ist von einer Mehrbelastung des fundirten Einkommens die Rede, aber in der Form einer Vermögenssteuer, die auch das zur Zeit sehr Einkommen liefernde Vermögen treffen und noch einmal eine Mehrerhebung von 35—40 Millionen Mark liefern soll. Obendrein — und das ist in hohem Grade charakteristisch für die Verdunkelung des Begriffes der „Steuerreform“ — soll den Kreisen die Einnahme aus der lex Huene (die Mehrnahmen aus den Vieh- und Getreidezöllen in Folge der Erhöhung von 1885), die sie jetzt haben (im laufenden Etatsjahre sind dieselben auf 37 Millionen veranschlagt) genommen und zur Ermäßigung der Gemeindesteuern verwendet werden. Das in Folge dessen die Kreissteuern wieder steigen müssen, wird dabei ganz ignoriert; die Steuererhöhung werden aber die nach Aufhebung der lex Huene steigenden Kreissteuern nicht ignoriren können.

Nach dem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Steuerprogramm soll nun diese gesammte Mehrbelastung der Steuerträger um etwa 100 Millionen Mark verwendet werden, um die Grund- und Gebäudesteuern, die Gemeindesteuern und die Bergwerksteuer als Staatssteuer aufzuheben und die Gemeinden wesentlich auf die Deckung ihrer Bedürfnisse durch diese Kreissteuern anzuweisen. Ganz abgesehen davon, wie sich die Communalhaushalte unter dieser Voraussetzung gestalten werden — die Basissache steht doch unter allen Umständen fest, daß die Personalsteuerschuldigen in Zukunft etwa 80 Millionen Mark mehr aufzubringen haben, als bisher. Und selbst wenn sie um den vollen Betrag der Communalsteuern „entlastet“ werden sollten, so würde von einer Erleichterung der Steuerlast, welche die Zufriedenheit mit dem Staate vermehrt, wie Herr v. Caprivi sich ausdrückte, immer noch nicht die Rede sein können. Das beste Mittel, die Zufriedenheit im Staate zu fördern, ist nach wie vor der Verzicht auf Steuererhöhung und somit befürworten wir, daß der Finanzminister zunächst einmal mit Hilfe der bisherigen Ueberschüsse aus der Einkommensteuer die Umgestaltung der Communalsteuern in die Hand nimmt und an dem Programm: „Steuerreform, aber keine Steuererhöhung“ festhält.

### Politische Uebersicht.

Ueber die Maifeier liegen heute noch folgende bemerkenswerthe Berichte vor: In Fournies in Frankreich unweit der belgischen Grenze fand am Montag zum Gedächtniß der bei dem Kravall vom 1. Mai vorigen Jahres getödteten Arbeiter eine gottesdienstliche Feier statt. Nach derselben begab sich eine nach mehreren Tausenden zählende Menschenmenge nach dem Kirchhof, wo der Deputirte Lafargue und andere Sozialisten aufrege Reden hielten. — In London erschienen am Montag Nachmittag eine Abordnung von etwa 50 Arbeitergenossenschaften im Unterhause, um die Deputirten der Stadt London zu einer Besprechung über den Achtstundentag einzuladen. Nach einer längeren Unterredung wurde beschlossen, demnächst eine Konferenz der gläubensamen und konservativen Vertreter Londons zur Erörterung dieser Frage zu veranstalten. — Aus Korfu ist ein großes Quantum Dynamit und Pulver, etwa 1000 Kilo, gekohlen worden. Nach in Athen vorliegenden Nachrichten wäre der Diebstahl in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag erfolgt. — In New-Yorker Arbeiterkreisen wurde die Maifeier am Montag Abend durch ein Meeting begangen, dem etwa tausend Personen beiwohnten. Es wurden Beschlüsse gefaßt zu Gunsten einer Verminderung der Arbeitsstunden. In Chicago begab sich eine von einem Mitgliede der „Arbeiterzeitung“ geführte Deputation zum Chef der Polizei und verlangte die Zurückgabe der bei der Kundgebung am Sonntag confiscirten rothen Fahnen. Der Polizeichef antwortete, die Behörden könnten weder das Umhertragen rother Fahnen noch die Anwendung von Gewalt dulden. Die Deputation drohte beim Abziehen, gegen die Behörden wegen ungesetzlicher Beschuldigung der Fahnen gerichtliche Vorzugehen.

Zur Valutaregulirung in Oesterreich-Ungarn erklärte am Montag im ungarischen Abgeordnetenhause Finanzminister Bekerle, er werde demnächst die die Valutaregulirung betreffenden Gesetzentwürfe dem Hause vorlegen und zu diesem Zwecke eventuell eine Unterbrechung der Budgetberatung verlangen. Wie die offiziöse Wiener „Presse“ meldet, sind die Herren v. Bleidörfer und v. Hansmann am Montag in Wien eingetroffen. Am Dienstag fand bei der Creditanstalt eine Konferenz der Rothschildgruppe statt, an der auch der Director der Oesterreichischen Boden-Creditanstalt Lauffig und die Directoren der ungarischen Creditbank theilnahmen. Die Verhandlung galt einer Verständigung über die dem ungarischen Finanzminister zu machende Offerte. Am Mittwoch würden sich die Mitglieder des Consortiums

insgesammt nach Budapest begeben, wo offizielle Verhandlungen stattfinden.

Zum Besuch des russischen Kaisers in Berlin glaubt die „Voss. Ztg.“ als sicher melden zu können, daß der Besuch noch vor den Kopenhagener Festen erfolgen werde. — Awaiting! — Ein Petersburger Brief der offiziellen Wiener „Voss. Correspondenz“ äußert sich über den Besuch des Zaren wie folgt: „Wenn die angekündigte Reise des Zaren nach Berlin stattfindet, wird dieselbe nur einen einfachen Akt der Höflichkeit bilden und eine Erwidrerung des letzten Besuchs sein, welchen Kaiser Wilhelm II. dem Zaren in Palma abgestattet hat. Auch die neuliche Einladung des Grafen Schmalow in Berlin zu einem Hofdiner und die Anwesenheit des deutschen Kaiserspaars bei dem zu seinen Ehren vom russischen Botschafter gegebenen Diner kann keine andere Bedeutung haben als diejenige einer neuerlichen Bekräftigung jener persönlichen Sympathien, welche Wilhelm II. bekanntermaßen für den Grafen Schmalow hegt. Von einem deutsch-russischen Handelsvertrag oder von irgend welchen Unterhandlungen bezüglich einer neuen Anleihe in Berlin endlich ist in den hiesigen Regierungsbureau auch jetzt so wenig die Rede wie früher.“

— Der russische Minister des Auswärtigen, Giers, kann nach einem Telegramm aus Petersburg nunmehr als außer Gefahr befindlich betrachtet werden. Die Entzündungsercheinungen in der Brust sind verschwunden. Bulletins werden nicht mehr ausgegeben. — Der Bau der sibirischen Bahn wird, trotzdem nach einer offiziellen Petersburger Meldung von vielen Seiten, besonders von französischen Finanzgruppen, die bezügliche Anerbietungen gemacht wurden, von der Krone selbst unternommen werden.

Der Fürst von Bulgarien ist am Montag von Mailand nach Cannes abgereist. Die Worte und die montenegrinische Regierung haben sich über die Einsetzung einer neuen gemischten Commission zur Regelung aller Streitigkeiten zwischen den Grenzbehörden verständigt.

In Argentinien sind am Montag die Provinzialkammern eröffnet worden. In der Eröffnungssprache hob der Gouverneur die große Zunahme der Provinzialeinkünfte hervor, und machte den Vorschlag, die Papierschuld zu kapitalisiren.

### Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser besuchte am Montag Abend das „zum Besten der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser“ im Circus Rinz veranstaltete Militär-Concert. Mit dem Kaiser erschienen seine beiden ältesten Söhne, der Kronprinz und Prinz Citel Friedrich. Auch der Erbgroßherzog von Baden wohnte dem Concerte bei. Beim Erscheinen des Kaisers und nach Schluß der imposant verlaufenen Musikaufführung brachte der Vorsitzende des Deutschen Kriegervereins, Generalleutnant von Reithe genannt Fink, ein Hurrah auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Der Kaiser und der Erbgroßherzog von Baden blieben bis zum Schluß, während die beiden Prinzen nur dem ersten Theile des Concerts beiwohnten. Oestern in früher Morgenstunde begab sich der Kaiser zu einer Pirschjagd nach dem Wildpark und kehrte nach 9 Uhr zum Neuen Palais zurück. 5 Rebhühner waren das Ergebnis der Pirsch. Vormittags arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militärkabinetts, mittags empfing er den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau. Zur Frühstückstafel waren Prinz Albrecht von Württemberg nebst Adjutant und der württembergische Gesandte v. Moser, sowie der Oberpräsident von Hessen-Nassau geladen.

— Das sächsische Königsparier ist am Dienstag Vormittag von der Reise nach Stuttgart nach Dresden bei Dresden zurückgekehrt.

— Der weitere Steuerreformplan soll dem Vernehmen der „Kreuztg.“ nach dem Staatsrathe vorgelegt werden.

— (Zur Steuerreform.) Eine allgemeine Nachprüfung der Ergebnisse der Einkommensteueranlagung soll nach den „B. P. R.“ stattfinden, zu dem Zwecke, durch entsprechende Anweisung für die nächste Veranlagung Abweichungen von der Gesetzesvorschrift und dem zu Folge Ungleichheiten thunlichst zu vermeiden. Die Ergebnisse dieser Nachprüfung werden zwar zu einer ziffermäßigen Berichtigung der vorgekommenen Fehler nicht führen, wohl aber nutzbar gemacht werden können, um die Unterlagen für die Fortführung der Steuerreform sicherer zu gestalten. — Eine Veröffentlichung der Grundzüge für die Communalsteuerreform soll demnächst im „Reichsanzeiger“ stattfinden. Insbesondere sollen die verschiedenen Modalitäten die Ueberweisung der Ertragsabgaben an die Gemeinden in Berichtform zur Discussion gestellt werden.

— Die Verlegung des Buß- und Bettages steht nach dem Ergebnis der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses am Montag außer Zweifel. Demgemäß wird der Buß- und Bettag am Mittwoch nächster Woche wohl zum letzten Male in Preußen im Frühjahr gefeiert werden. Künftig also wird der Buß- und Bettag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag gefeiert werden. Im Jahre 1892 würde dies der 16. November sein. Die Verlegung des Buß- und Bettages ist bekanntlich in landwirtschaftlichen Kreisen gewünscht worden mit Rücksicht auf die Beforgung der Feldbestellung. Der erste Gesetzentwurf im vorigen Jahre wollte den Buß- und Bettag auf den Freitag nach dem letzten Trinitatis-Sonntag verlegen, also 9 Tage später als jetzt. Dagegen wurde Widerspruch erhoben wegen der Häufung der Weihnachtsarbeiten in dieser Jahreszeit in industriellen Gegenden und wegen der Wahl des Feiertags. Unzweifelhaft ist ein Mittwoch als Feiertag günstiger als ein Freitag. Die Bedenken aber, daß man die Zahl der Feiertage vermehrt in derjenigen Jahreszeit, in welcher sich die Weihnachtsarbeiten häufen, sind auch gegenüber dem neuen Gesetzentwurf nicht geschwunden. Richtiger wäre es gewesen, den Buß- und Bettag in die an Feiertagen arme Zeit des Hochsommers zu verlegen. Indes ist ein Widerspruch gegen die Verlegung nach Maßgabe der bisherigen Verhandlungen ausgeschlossen. Aus diesem Grunde hat auch die freisinnige Partei davon Abstand genommen, in der Sitzung am Montag Widerspruch zu erheben.

— (Zur Schloßbau-Lotteriefrage.) Zu der Mitteilung, daß das Staatsministerium am Dienstag Vormittag eine Sitzung abgehalten habe, bemerkt die „Post“: In parlamentarischen Kreisen wurde behauptet, die Verantwortung der über die Umgestaltung des Schloßplatzes im Abgeordnetenhause gestellten Interpellation (Antrag Richter) hätte zur Verhandlung gestanden und das Staatsministerium sich einstimmig gegen jedes damit in Verbindung zu bringende Lotteriproject erklärt. — In der Stadtverordnetenversammlung zu Berlin haben die Abgg. Dr. Alex. Meyer, Dr. Hermes, Birchow, Vangerhans u. s. w. eine Interpellation eingebracht, ob der Magistrat in Verhandlungen eingetreten sei wegen Veränderungen des Schloßplatzes, welchen Inhalt diese Verhandlungen haben und mit wem sie geführt werden. — Von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, so schreibt die „Kölnische Volkszeitung“, ist man noch nie über eine Sache so einig gewesen, als über die Verwerfung des „Ententeich“-Projectes im Herzen Berlins. Wenn Herr Kunze die soziale Gefahr durch eine Schloß-Terrasse und einen Ententeich zu bekämpfen gedenkt, so beneidet ihn wohl Niemand um seine Einsicht. Käme es wirklich zu einem sozial-demokratischen Putsch, so würden Leich und Terrasse denselben nicht aufhalten, aber weit mehr Schaden thäte der Regierung die Ausführung eines so sonderbaren Planes und die Geldverschwendung im jetzigen Augenblicke. Wir hoffen, daß eine einhellige Stellungnahme aller Parteien des Abgeordnetenhauses das Project endgiltig beseitigen wird.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.“) constatirt mit begrifflicher Bestimmtheit, daß der von der Delegirten-Versammlung der National-liberalen Entschluß am 1. Mai in Breslau aufgestellte Entwurf eines neuen Programms sehr Vieles bietet, was allen staatskonservativen Richtungen gemeinsam ist und daß dasselbe offenbar der Gesamt- richtung nach nicht jenem „Zuge nach Links“ folgt, von dem an anderen Stellen eine dem gemäßigten Liberalismus günstige Entwidlung für die nächste Zukunft angefündigt worden ist. Dagegen bemerkt die „Kreuzztg.“ zu dem 5. Satz des Programms, der den Art. 12 der Verfassung — Unabhängigkeit der bürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntnis — aufrecht erhalten will: „Man (d. h. die National-liberalen) scheine jetzt Verhütung zu legen, den Juden zu beweisen, daß man den Bestrebungen anderer Parteien gegenüber an der Gleichberechtigung aller Staatsbürger festhalten, sie „gegen männlich“ zu verteidigen entschlossen sei. Wir glauben aber

nicht, daß die Juden sich durch diesen Beschluß mehr als bisher zu den National-liberalen hingezogen fühlen werden. . . . Gegen die „mittelbare“ Bekämpfung des Judenthums, wie wir diese Methode im Gegensatz zu der anderen, die wir die mittelbare nennen, bezeichnen möchten, hat sich der Parteilager von Breslau keineswegs erklärt.“ — Wie nat!

— (Herr v. Hellborn und die Konser-vativen.) Eine Art Ehrenerklärung wird Herr v. Hellborn nachträglich in der „Konservativen Correspondenz“, dem Organ der konservativen Partei, wie folgt, zu Theil: „Das Vorgehen der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses gegen Herrn v. Hellborn ist von einem Theile der Presse durchaus falsch motivirt und hat zu unberechtigten Vorwürfen gegenüber der konservativen Partei geführt. Wir beschränken uns behufs Klarstellung dieser Angelegenheit auf die folgende Erklärung: Es ist unrichtig, daß Herr v. Hellborn in Sachen des Volksschulgesetzes Se. Majestät den Kaiser und König unehriglich beraten habe. Herr v. Hellborn hat, wie durch die genauesten Informationen bekämpft ist, unserm kaiserlichen Herrn gegenüber stets die Nothwendigkeit betont, die Commissionsberatungen über den Volksschulgesetzentwurf zu Ende zu führen und dadurch die Möglichkeit einer Verhinderung offen zu lassen. Es ist ferner unrichtig, daß es der konservativen Fraktion einfallen könnte, in irgend einer Weise politische Kegerereien zu treiben und gegen ein Mitglied der Partei wegen Meinungsverschiedenheiten in einzelnen Fragen vorzugehen, sofern es sich in der Hauptsache auf dem Boden der Grundanschauungen, welche für die deutsch-konservative Partei maßgebend sind, befindet. Für das Vorgehen gegen Herrn v. Hellborn war vielmehr im Wesentlichen entscheidend, daß man es mit der Stellung eines Mitgliedes des Gesamtministeriums der Partei für unverträglich hielt, offen auf die Spaltung der Partei hinarbeitende Besprechungen auf seine Fahne zu schreiben.“

— (Die bayerische Abgeordnetenkammer) erhöhte am Montag die von der Regierung vorgeschlagene Aufbesserung der Lehrgesälter um 26 000 Mk. auf die Gesamtsumme von 891 000 Mk. Der Kultusminister Dr. v. Müller stimmt dieser Erhöhung zu. Am Dienstag nahm die bayerische Kammer der Abgeordneten den Gesetzentwurf betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung ohne Debatte mit 116 Stimmen an.

— (Interparlamentarische Konferenz.) Der Hauptgegenstand der diesjährigen Verhandlungen der Interparlamentarischen Konferenz für schiedsgerichtliche Erledigung der Kriegsfälle und für den Frieden, die in Bern stattfinden wird, betrifft die Organisation eines internationalen Schiedsgerichtshofes. Diese Verhandlung wird durch vier Referenten eingeleitet, von denen bisher nur zwei, die Herren Frédéric Passy (Paris) und Nat. Rath Gilds (Bern) bestimmt sind; die Bestellung je eines Mitgliedes des deutschen Reichstages und des englischen Parlaments ist noch vorbehalten. Auf Antrag der deutschen parlamentarischen Gruppe hat das Berner Comité einen neuen Gegenstand auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt, nämlich die Einführung der Schiedsgerichtsklausel in die Handelsverträge. Ferner hat dieses Comité, von dem Wunsch befehle, daß die vierte interparlamentarische Konferenz praktische Resultate zu Stande bringe und sich nicht in nutzlose und aufregende Discussionen verliere, folgenden Beschluß gefaßt: Sämmtliche parlamentarischen Landesgruppen werden eingeladen, ein bis zwei Vertreter zu bezeichnen, welche zwei Tage vor Eröffnung der Konferenz mit dem Berner Comité die Tagesordnung der Sitzungen und die zu beantragenden Resolutionen definitiv festsetzen werden. Zu diesen Resolutionen sind nur Abänderungsanträge zulässig, welche gedruckt sein müssen, ehe sie zur Verhandlung kommen.

— (Colonialpolitik.) Im Laufe der nächsten Tage dürfte, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu melden weiß, die Entscheidung des Kaisers über die Ernennung des Chefs der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika erfolgen; die Zahl der zur Auswahl stehenden Persönlichkeiten soll ziemlich groß sein. — Zur Rückkehr Emin Paschas und seines Begleiters Dr. Stuhlmann an den Viktoria-Nyanza theilen wir aus der neuesten Nummer des „Deutschen Colonialblattes“ noch folgendes mit: „Mit der am 13. v. M. in Bagamoyo von Labora angekommenen Karawane waren 5 Kisten an Emin Pascha und Dr. Stuhlmann gerichtete Briefe und Bücher an das Bezirksamt in Bagamoyo zurückgelangt. Die zum größten Theil aus Privatbriefen, Büchern und Zeitungen bestehenden Postsendungen sind an die kaiserliche Haupt-Postagentur in Dar-es-Salaam als unbestellbar zurückgegeben, während die von dem ehemaligen Reichs-Commissariat und kaiserlichen Governement abgesandten Dienstschriften in Verwahrung genommen wurden. Soweit aus der Dienstkorrespondenz hervorgeht, scheint Emin Pascha die seit dem 6. Dezember 1890 an ihn gerichteten Dienstschriften nicht erhalten zu haben,

doch ist dies nicht mit Sicherheit festzustellen, da nicht alle an ihn abgesandten Briefe zurückgelangt sind; vielleicht dürfte der Stationschef Leutenant Langshel in Busoba bei seiner Rückkehr nach der Küste hierüber nähere Auskunft ertheilen können. Unter den zurückgekommenen Briefschaften befand sich auch der seitens des Reichskanzlers an Emin Pascha gerichtete Erlaß vom 17. Februar 1891, in welchem demselben das Anerkennen einer Weiterverwendung seiner Dienste für die deutschen Interessen gemacht wurde.“ — Von einem verheerenden Brande ist am 4. Februar d. J. die Station Wischahöhe im deutschen Togogebiet heimgeführt worden. Durch das Feuer wurde das Oradach des Vorrathshauses, in dem 15 Tonnen Pulver und die Patronen lagerten, in Brand gesetzt, Es gelang nur, 5 Tonnen Pulver zu retten. Die Explosivstoffe verübten jede weitere Rettungsarbeit; auch drei Verbündeten des Personals verbrannten. Dem Feuer fielen u. a. drei mit Kartunen, Sämereien, Tabak, Flaggen u. gefüllte Blechesser, 11 Karabiner, alle Patronen, Conserven und Getränke zum Opfer.

### Parlamentarisches

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 3. Mai.) Am Abgeordnetenhause wurde heute der Nachtragserlaß in 2. Lesung genehmigt. Dem Vortrage des Abg. Richter entsprechend gab der Finanzminister eine Erklärung ab, welche Sicherheit dagegen bieten soll, daß im nächsten Etat für einen Ministerpräsidenten sowohl wie für einen Vicepräsidenten Gehälter ausgeworfen werden, falls beide Anlässe nicht zugleich Vorkommnisse sind. Hierauf begann die Spezialberatung der Novelle zum allg. Vergengesetz. In der Commission war aus der Regierungsvorlage der Satz gestrichen worden, daß die Arbeitsordnung Bestimmungen enthalten müsse, über die Art der Bemessung des Lohnes für den Fall, daß eine Vereinbarung dieserhalb über das Gebotige nicht zu Stande kommt, sowie über die Grundzüge der Gehaltsabnahme. Sowohl die Konservativen wie das Centrum beantragten, diese Sätze (unter Ausschluß der letzten Worte: sowie über u. s. w.) wieder aufzunehmen. Der Antrag, für den auch der Abg. Dr. Sammacher und die Freisinnigen eintraten, wurde angenommen. Ebenso wird auf Antrag des Abg. Dr. Sammacher wieder aufgenommen, daß die Arbeitsordnung Bestimmungen enthalten muß, über die Fälle, in denen aus dem Grunde ungenügender und vorchriftswidriger Arbeit Abzüge gemacht werden dürfen. Dagegen wurde der Antrag Richte auf Aufnahme folgender Bestimmung: „Das festgesetzte Gebotige muß in ein den bethetigten Arbeitern zur Einsicht offen liegendes Gebotigungsbuch eingetragen und abdschneidlich der bethetigten Kameradschaft mitgetheilt werden“, durch Föhlung mit 130 gegen 100 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten auch die Freisinnigen. In § 80 d wird auf Antrag des Abg. Dr. Sammacher beschlossen: „Alle Ertragelder, sowie alle wegen ungenügender oder vorchriftswidriger Belastung der Fördergebühren der Arbeiter in Abzug gebrachten Lohnbeträge müssen einer zu Gunsten der Arbeiter des Bezugsbereiches bestehenden Unterstützungskasse überwiesen werden“ (können also nicht, wie die Commission bescheiden hatte, in die Knappschaftskasse fließen). Der weitere, von dem Centrum beantragte Zusatz, monach diese Unterstützungskassen von dem ständigen Arbeiterausschüsse oder einem von dem Ausschusse der Arbeiter in geheimer Wahl gewählten Vorstande verwaltet werden müssen, wird abgelehnt. Fortsetzung Morgen.

### Volkswirtschaftliches

Arbeits-Einstellungen meldet die „Breslauer Zeitung“ aus Oberschlesien. Darnach haben fast sämmtliche Arbeiter der in der Nähe von Tarnowitz gelegenen Erzförderungen der „Berschlesischen Eisenindustrie“, sowie die Arbeiter des Grafen Guido Henkel von Donnersmark in Folge von Lohnreduktionen die Arbeit niedergelegt.

(Invalidenten nach dem Kriebsgesetze.) Bekanntlich kommen im Etatsjahre 1892/93 zum ersten Mal Invalidenten zur Auszahlung. Es sind im Etat für das laufende Kalenderjahr 68 196 Invalidenten vorgesehen. Im ersten Viertel sind 9809 Ansprüche auf Invalidenten zur Anmeldung gelangt und davon 1503 anerkannt.

(Mit dem Drang-Freistaat ist ein Freundschafis- und Handelsvertrag seitens Deutschlands verabredet worden nach dem Muster des Vertrages zwischen Deutschland und der südafrikanischen Republik vom 23. Januar 1885. Der Bundesrath hat sich mit dem Vertragentwurf, welcher in der nächsten Session an den Reichstag gelangen soll, einverstanden erklärt.

(Zu russischen Nothstand hat der „Nat.-Ztg.“ zufolge Herr Alexander Francis, der Prediger der englisch-amerikanischen Gemeinde in Petersburg, welcher an der Spitze des englischen Hilfscomittees für die Nothleidenden in Rußland steht, dem Vertreter einer amerikanischen Zeitung gegenüber auf Grund seiner in den Hunger-Distrikten persönlich gewonnenen Anschauungen geäußert: „Wenigstens dem Schlimmsten im Augenblicke vorbeugeht worden, sei er doch fest überzeugt, daß die Hungersnoth in Rußland in den bevorstehenden Erntejahre noch größer sein und schlimmere Folgen haben werde, als im laufenden. Das es an Saatfrucht fehle, sei nicht das Schlimmste, obwohl die Zeit zu seiner Beschaffung schon vorüber sei. Aber die Pferde seien in Folge des Futtermangels gefallen, und die Menschen, soweit sie nicht auch dahingerafft wurden, seien so kraftlos und widerstandsfähig, daß sie gar nicht im Stande sein würden, die Felder zu bearbeiten. Der Typhus und die



# Schmiedeeiserne Gartenmöbel

in großer Auswahl.  
Stühle à Stück von M. 2 ab.  
**Albert Bohrmann.**

**Stimmliche Säbne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen.**  
Weigand, Markt Nr. 4.

Die billigsten und soliden  
**Zurnschuhe**  
bei  
**Mehne.**

## Hacken!!

**Wäner, Getreide- und Kartoffelhacken**  
in guter Qualität empfiehlt billigst  
**Albert Bohrmann.**

Bin jeden Freitag  
abends von 6 1/2 — 7 1/2 Uhr  
im Hôtel zur Sonne in  
Merseburg zu sprechen.

**Dr. med. Dankert,**  
pract. homöopath. Arzt.  
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 36.  
Sprechzeit: 8—10, 2—3 Uhr.

**Achtung! Aufgepasst!**  
Heute traf wieder eine frische Sendung  
fr. Holländer und Capelsche Vollbüch-  
linge ff. (6 Stück 10 Pf.), sowie pommerische  
ein. ff. Benthersinge in Ganzen und Ein-  
zelnen zu spottbilligen Preisen bei  
**Ferdinand Müller,**  
Markt 21.

**Postkarten u. Briefbogen**  
mit photographischen Ansichten von  
Merseburg in schöner Ausführung em-  
pfehle, auch Weberverlässten, billigst  
**L. Daumann,**  
Burgstraße 23.

## Fr. Schreiber's Conditorei

liefert **Vorzügliches** in  
**Bauaufuchen, Specialität,**  
**Sorten,**  
**Gefornes, Specialität,**  
**Sahnenberge,**  
**Crèmes,**  
**Gelées,**  
**ff. Theebäckwerk,**  
**bunte Schüsseln,**  
**Kaffee-Gebäck.**

## Kaiser's Pfeffermünzcaramellen

nehme jeder Magenleidende, welche be-  
sonders bei **Appetitlosigkeit, Magen-  
weh** und **Schleimen, verdorbenen  
Magen** große Dienste leisten. Zu haben  
in der alleinigen Niederlage in Post. a 25  
Pfg. bei  
**Otto Classe, Schmalstr. 26,**  
**E. W. Tänzer, Neumarkt.**

## Oberhemden,

gut sitzend, nach Maß, fertige mit jedem Schluß  
Große Auswahl in **Einfaßen,**  
**Herren-, Damen- und Kinderwäsche,**  
jede **Wäsche** liefert in sauberer Aus-  
führung nur von erprobten Arbeitkräften  
billigst.

## Ed. Zentgraf-Heber.

**Solide Lederwaaren!**  
Damen-Hand- und Reisetaschen,  
Contir- und Ringtäschchen,  
Cigarrenetuis und Portemonnaies,  
Leder-Gürtel für Damen  
empfehle zu billigen Preisen  
**L. Daumann,**  
Burgstraße 23.

Heute Donnerstag  
**frische Wurst**  
bei  
**Ferd. Dahn.**

## Renovirungen aller Art

an alten Grabdenkmälern, sowie **Reinigungsarbeiten, Polieren und Streichen,** auch  
**Vergolden** übernimmt jederzeit bei billigen Preisen und sauberer Arbeit für hier  
wie auch aufs Land  
**G. Peuschel's Nachfolger.**  
**L. Neumayer.**



**Oehmig-Weidlich-Seife**  
Aromatische  
**Haushaltseife**  
von **O. Oehmig-Weidlich**  
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.  
Beste und durch sparsamen Verbrauch  
billigste Waschseife.  
Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.  
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr  
eine andere in Gebrauch nehmen.  
Jedes Stück trägt meine volle Firma.  
Verkauft zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und  
6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes  
feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtstücken.

Zu haben in Merseburg bei Frau Auguste Berger, in Keuschberg bei W. H. G. B.

Empfehlenswerth für jede Familie!

**H. UNDERBERG-ALBRECHT'S**  
allein echter  
**Boonekamp of Maag-Bitter**  
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein  
Anerkannt bester Bitterliqueur!

## Für Luckenauer Brikets und Preshkohlensteine

**billigster Sommerpreis.**  
Gleichzeitig mache ich meine geehrten Abnehmer darauf aufmerksam, daß  
für Brikets mit 1. Juli  
Preiserhöhung eintritt.

**Heinrich Schultze.**

**Kölnische**

## Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: Neun Millionen Mark. (Voll begeben.)  
Bar-Einzahlung: 1 800 000 Mark.  
Reserven-Bestand: 976 782,09 Mark.  
Prämiensumme incl. Policekosten (1891): 1 823 844 Mark.

Die Gesellschaft besteht seit 38 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in  
landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt. Sie versichert zu  
festen Prämien ohne jede Nachzahlung. Bestanden haben alle Arten, sowie  
Glasversicherungen gegen Hagelbeschaden und letzter zeitweiliger Gewähr für vollen und  
prompten Schadenertrag.  
Sie stellt den Versicherungsnehmern die Wahl unter den verschiedenen Versicherungs-  
arten (auch ohne Kündigungspflicht) bei Gewährung von erheblichen Prämien-Bonifica-  
tionen frei und garantiert bei lokaler Regulierung der Hagelgeschäden prompte Auszahlung der  
Entschädigungssummen. Geschäfts-Gebiet Nord- und Mittel-Deutschland.  
Alles Weitere ist bei dem unterzeichneten Agenten zu erfahren, welcher zur Aufnahme  
der Versicherungsanträge gern bereit ist.  
**Hugo Peckolt, in Firma: Otto Peckolt, Merseburg.**

## Leiter Monopol-Bier

20 Fl. für 3 M.,  
**Crostitzer Schank-Bier**  
40 Fl. für 3 M.,  
empfehle die Flaschen-Bier-Handlung von  
**Carl Schmidt,**  
Unteraltenburg 59.

## Deutscher Tischler-Verband.

Sonntag den 8. Mai, abends 7 Uhr,  
im Schützenhaus. Der Vorstand.

## Freiwillige Feuerwehr.

**II. (Jouier-) Compagnie.**  
Die nächste Übung findet am Montag  
den 9. Mai und zwar, wenn unangefas-  
seter eintritt, in der Turnhalle statt. An-  
treten abends 7/9 Uhr am Geräthshaus.  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder  
wird bestimmt erwartet.  
Das Commando.  
Günter, Hauptmann.

## Oberbenna.

Sonntag den 8. d. M. laden zum Ball  
freundlich ein  
die jungen Mädchen.

## Gezang-Verein „Iris“

hält Sonntag den 8. Mai 1892, abends  
7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser Wil-  
helms-Halle eine **Abendunterhal-  
tung und Tänzen** ab. Freunde und  
Gönner des Vereins werden hierdurch ein-  
geladen.  
Der Vorstand.

## LEUNA.

Sonntag den 8. Mai,  
nachmittags und abends,  
**Tanzmusik,**  
wogu freundlich einladet  
**Friedrich Grosse.**

## Schöneberg's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen.**  
**Rollschuh-Club.**  
Heute Abend **Übungsstunde.**  
Freiliche Sendung **Mal, Primaware, in Gelee,**  
freich eingeladen, empfiehlt  
**F. Meyer.**

## Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr Übung.  
Schumann.

## Gustav Adolf.

Historisches Charakterbild in 5 Aufzügen  
von Otto Derrient.  
Aufgeführt im **Stadttheater** zu  
**Halle a/S.**

zum Besten des dortigen Kirchbau-Vereins und  
des evangel. Bundes von Damen und Herren  
aus Bürger- und Lehrerkreisen, sowie von  
Studenten der Stadt Halle unter Mitwirkung  
des Herrn Verfassers und des  
Friedrich Wilhelm Kaufmann.

**Spiele:**  
1., 3., 4., 6., 7., 9., 10. Mai, abends 7 Uhr,  
Kassenöffnung 6 Uhr.  
Am 8. Mai, nachm. 4 Uhr.

**Preise der Plätze:** Profenunmsloge,  
1. Rang und Orchesterloge je 3 M., 1. Rang-  
Logen und Orchester-Logen je 2,50 M.,  
Ballette nummerirt 1,25 M., 2. Rang-  
Logen je 1,50 M., desgl. hinterreihen 1 M.,  
desgl. letzte Reihen 0,50 M., 3. Rang numme-  
rirt 0,75 M., Gallerie 0,40 M.  
Textbücher an der Theaterkasse und bei  
den Logenbesitzern zu haben.

## Theater in der Reichstrone.

Donnerstag den 5. Mai 1892.  
Auf vielseitiges Verlangen! Zum 15. Male!  
**Zwei Schwiegermütter.**  
Originalaufführung in 3 Akten v. Baldy Berges.

## Tivoli-Theater.

Freitag den 6. Mai 1892.  
Zum 1. Male.

## Pfeffer-Höfel.

Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel:  
**„Der Mess-Friede“**  
von Charlotte Birch-Pfeiffer.  
P. T.  
Die Aufführung des Anstaltungsstückes  
**„Die Heise um die Erde“** findet Montag  
den 9. d. M. statt. Die Direction.

## F. Dümmer's Restauration.

Heute Donnerstag  
**Schlachtfest.**

## Thüringer Hof.

Um allem albernem und unnützen  
Geschwätz ernstlich zu begegnen,  
zeige hiermit meinen werthen Gästen,  
insbesondere meiner wohlwollenden  
Landfandtschaft und den mir wohl-  
wollenden Vereinen an, daß ich  
mein Local den Sozialdemokraten-  
Vereinen **niemals** werde zur  
Verfügung stellen.

## O. Hering.

Zwei kräftige Jungen, welche voriges oder  
dieses Jahr die Volksschule verlassen haben,  
werden gesucht zur **Erleerung des Zäpfer-  
gewerbes** in der Umgegend von Merseburg.  
Offerten möge man bald in der Exped. d.  
Bl. unter **„Zäpfergewerbe“** abgeben.

## Ein Mann sucht Beschäftigung

in Garten, Feld- und andern Arbeiten.  
Näheres  
**Oelgrube 2.**

## Rechnungsabschluss

des Vorjahrs Vereins zu Merseburg, G. G.  
mit unbekannter Gattin  
pro Monat April 1892.

Einnahme.	Mark	Pf.
Kassenbestand vom Monat März	22,085	84
Rückzahlung auf gegebene Vorschläge	330,645	49
Vorschuß-Zinsen	6,605	14
Vereinscapital von Mitgliedern	251	86
Rezervefond	18	—
Angenommene Anlehen	38,727	09
Sparcas-Conto	600	—
Viro-Conto — Berlin	14,463	15
Laufende Rechnung — Berlin	17,435	50
Bank-Conto	—	—
Conto für Verschriebene	6,206	02
Summa	437,188	09

Ausgabe.	Mark	Pf.
Gegebene Vorschläge	322,723	91
Juridischgehaltene Anlehen	54,810	89
Gezahlte Zinsen	22	45
Juridischgehaltene Vereinscapital	1,716	94
Berwaltungskosten	1,149	71
Sparcas-Conto	600	—
Viro-Conto — Berlin	13,010	80
Laufende Rechnung — Berlin	2,748	40
Bank-Conto	15,677	20
Conto für Verschriebene	467	83
Summa	412,834	18

Mitteln Bestand 24,353 96  
F. Richter, F. G. Dürr, C. Hartung.

Hierzu eine Beilage.

**Provinz und Umgegend.**

† Anlässlich der goldenen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Koburg-Gotha war am Dienstag in beiden Herzogthümern sowohl in Koburg wie in Gotha öffentlichen, mit Glockengeläute eingeleiteter Feiertag. In den Schulen fanden vormittags Feste und darauf in allen Kirchen Festgottesdienste statt. Die Stadt ist auf das Festlichte geschmückt. Der Herzog weilt mit seiner Gemahlin gegenwärtig in Monza. — Das Festmahl anlässlich der Feier des Tages fand um 2 Uhr nachmittags in den Räumen des Koburger Gesellschaftshauses statt; an demselben beteiligten sich die herzoglichen Hof- und Staatsbeamten, das Offiziercorps des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 95, der Magistrat und das Stadverordneten-Collegium, sowie zahlreiche Bürger. Die Festvorbereitung im Hoftheater begann um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr mit dem von verstorbenen Prinzen Albert von Koburg, Bräutigam von England, componirten „Te Deum“. Sodann wurde, begleitet von einem lebenden Bilde, ein von Dr. Tempelvey gebildeter Festprolog vorgelesen. Hierauf gelangte die dreiachtige Oper des Herzogs „Santa Chiara“, neu einstudirt, zur Darstellung.

† Das Reichsgericht zu Leipzig hat die vom sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Max Schippel gegen seine vom Landgericht zu Chemnitz wegen Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen und Gesetze u. s. w. erfolgte Verurtheilung zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten beantragte Revision verworfen.

† In einer am 2. d. abgehaltenen Sitzung der Handelskammer zu Leipzig ist beschlossen worden, den Antrag Gontard, nach welchem ein Kanal von Leipzig aus nach der Elbe und zwar über Eilenburg nach Torgau — eine Strecke von 53 Kilometer Länge — geführt werden soll, zur Berücksichtigung zu empfehlen. Das Baukapital soll 18 Mill. Mk. betragen. Das von technischer Seite ausgearbeitete Project soll der sächsischen sowie der preussischen Regierung überreicht werden. Die im Besitze von Leipzig geliegene Stadthälfte sollen bei dem Project gebührende Berücksichtigung finden.

† In dem Orte Nixditz bei Jatz erkrankte am Sonntag nach dem Genuße von Klößen eine ganze Familie von sechs Personen schwer. Zwei der Familienglieder starben dem „Zeiger Anz.“ zufolge alsbald, die andern befinden sich noch in großer Gefahr. Die Ursache der Erkrankung ist noch nicht festgestellt.

† Anlässlich der goldenen Hochzeit des Herzogs von Koburg hat der geschäftsführende Ausschuss des Landescomitees für die Feier der goldenen Hochzeit des herzoglichen Paares ein von Gustav Freitag verfasstes Glückwunschschreiben abgefasst, in welchem das herzogliche Paar gebeten wird, die Zustimmung zu einer Stiftung zu geben, durch welche ein Gedenksteinhaus auf dem Thüringerwalde errichtet werden soll.

† In der dauernden Gewerbeausstellung zu Leipzig

findet am 7., 8., 9. und 10. Mai, wie bereits bekannt gegeben, die Vorführung von Metallbearbeitungsmaschinen und gleichzeitig eine Wiederholung der Vorführung von Holzbearbeitungsmaschinen statt. Interessenten der beiden Branchen haben also gute Gelegenheit, Maschinen ihres Gewerbes in großer Anzahl im Betrieb kennen zu lernen.

† Aus Schleusingen, 3. Mai, schreibt man der S. Ztg.: Auf dem Rückwege von Waldbau nach seinem Wohnorte Steinbach ist gestern gegen Abend der Forkaufseher Täschner von einem Einwohner von Waldbau erschossen worden. Beide Männer sind, wie ein Dhrzenzeuge, ein auf der Höhe beschäftigt gewesener Einwohner von Steinbach berichtet, aus irgend einem Anlaß in Streit gerathen. Der Waldbauer ist als Jagdpächter wahrscheinlich auf dem Anstande gewesen. Der Beamte hat einen Schrotschuß in ein Bein und zwei Kugelschüsse in Stirn und Brust erhalten. Heute erfolgt die behördliche Aufhebung der Leiche. Der Thäter ist flüchtig und noch nicht ermittelt. Der Gedödete hinterläßt Familie.

† Ueber die unseligen Folgen eines Blitzschlages weiß die S. Ztg. Folgendes zu berichten: Dieser Tage schlug in Schwanebeck ein Blitzschlag in drei nicht weit von einander stehende Scheunen, sprang dann auf einen naheliegenden Kuhstall über und setzte alle vier Gebäude sofort in Brand. Es gelang zwar, die Kühe zu retten, aber der Versuch, das Feuer zu unterdrücken, war erfolglos. Die Scheunen, welche mit Futtermitteln und Getreide gefüllt waren — in denselben lagen 500 Centner Roggen, mehrere 100 Centner Weizen, Hafer und Kartoffeln — wurden ein Raub der Flammen, und den aus der Umgebung herbeigekommenen Löschzügen gelang es nur, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

† Ein sehr gefährlicher Hoteldieb, der in den besten Hotels vieler Städte den Reisenden, die ihre Zimmer nicht verschlossen, nachts die Portemonnaies, Borsen, Brieftaschen u. s. w. stahl, wurde in der Person des norwegischen Malers Hjort in Dresden festgenommen und vom Landgericht daselbst zu acht Jahren Gefängnis verurtheilt.

† Die Dresdener Stadverordneten beschloffen, beim Rathe dahin vorstellig zu werden, „daß die Verbreitung von Druckschriften aller Art ohne ausdrückliche Erlaubnis auf Straßen und Plätzen verboten werde.“ Der Antrag ist durch das aufdringliche Vertheilen der Geschäftsankündigungen von Abzahlungsgeschäften veranlaßt. Abgesehen von dem schädigenden Einflusse, den die Verlockungen der Abzahlungsgeschäfte in wirtschaftlicher Beziehung ausüben können, sind an Lohntagen viele Straßenthelle geradezu wie besät mit solchen Zetteln.

† In der Nacht zum Sonntag hat sich nach der S. Ztg. in Altenburg ein Schutzmann aus einem Fenster des im zweiten Stode befindlichen Nachzimmers im Rathhause gestürzt und dabei verschiedene Arm- und Beinbrüche erlitten. Was den Mann zu dem Selbstmordversuche getrieben, ist nicht bekannt.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 5. Mai 1892.

\*\* Cultusminister Vosse hat aus der Thatsache, daß bei der allgemeinen Volkszählung im Deutschen Reiche am 1. Dezember 1890 die Volksschullehrer bei der Ausführung des Zählgeschäfts in verschiedenen Bezirken mit Mühseligkeit und Arbeitsfreudigkeit sich betheilig haben, Veranlassung genommen, diesen Lehrern seine Anerkennung durch die königlichen Regierungen aussprechen zu lassen.

\*\* Mit dem Beginn des sogenannten Wonnemonats ist alle Aussicht vorhanden, nun wirklich in eine bessere Jahreszeit hineinzutreten, wenigstens giebt sich die liebe Sonne alle Mühe, uns davon zu überzeugen, indem sie am 1. schon um 4 Uhr 28 Min. auf und erst um 7 Uhr 25 Min. unterging, also den Tag schon 15 Stunden lang sein ließ. Am 31. Mai ist der Tag gar 16 Stunden 25 Minuten lang, er dauert nämlich von 3 Uhr 45 Minuten bis 8 Uhr 10 Minuten. Mancher mag, ein zweiter Eulenspiegel, bei diesen Daten allerdings sorgend bedenken, daß es drei Wochen später mit der Tageslänge bereits wieder bergab geht.

\*\* Zeitungs-Verleger machen zuweilen die unangenehme Erfahrung, daß gefälschte Anzeigen aufgegeben werden, ohne daß die Annahmestelle in der Lage ist, selbige auf ihre Echtheit prüfen zu können. Nach einer dieser Tage erfolgten Reichsgerichtsentscheidung ist nun erkannt worden, daß ein Anzeigebestellzettel als eine Urkunde im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist. Wer also eine gefälschte Anzeige aufgibt, macht sich einer Urkundenfälschung schuldig. So wurde unter anderen der Auftraggeber einer gefälschten Anzeige, der sich mit dieser nur einen Scherz machen wollte, trotz Annahme mildernden Umstände wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

\*\* Mit dem Vollmond am 11. Mai abends ist eine nahezu totale Mondfinsternis verbunden, die im westlichen Afrika, in der westlichen Hälfte Asiens, in Europa, Afrika, Südamerika, im indischen und atlantischen Ocean sichtbar ist. Sie beginnt abends 10 Uhr 0 Minuten mittlerer Leipziger Zeit und endet am 12. Mai früh 1 Uhr 26 Minuten. Zur Zeit der Mitte, 11 Uhr 43 Minuten, sind  $\frac{2}{3}$  des Mondes, also fast die ganze Mondscheibe verfinstert und nur unten bleibt eine schmale Lichtscheibe sichtbar. Der Erdschatten tritt auf der linken Seite ein und auf der rechten wieder aus.

\*\* Bei einer auf gefrigen Wochenmarke vorgenommenen Buttergewichtsrevision wurden von unserer Excutive 8 Verkäuferinnen mit zu leichten Stücken gefunden und in die übliche Polizeistraf genommen. Außerdem wurde der noch vorhandene Vorrath derselben an Butterstücken zerschnitten.

\*\* Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand am Montag der wegen Hausfriedensbruchs verurtheilte 19-jährige Schornsteinfegergehülfe Gustav Reche aus Merseburg, angeklagt wegen schweren Diebstahls. Derselbe hatte im Februar d. J. aus der in dem von seinem Meister bewohnten Hause befindlichen Niederlage des Handelsmanns



Nach dem Tode des Thüschloßes und der Schlösser einer darin stehenden Kiste aus letzterer 4 Henden, 4 Gummischuhe und 1 Zade gestohlen. Der Strafantrag lautete auf 6 Monat 1 Woche Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust. Das Urtheil des Obergerichts war 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. Jener hatte der wegen Betrugs und Diebstahls vorbestrafte, am 9. Juli 1865 geborene Arbeiter Friedrich Wilhelm Dauer aus Scheuditz in einer Dezerndernacht v. J. mittels Einbruchs und Einsteigens etwa 3 Centner Gerste aus der Ladehalle der Scheuditzer Mchlsabrik gestohlen und wurde deshalb nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 1 Jahre Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt, auch seine Verhaftung beschloffen.

Der am „Thüringer Hof“ hier selbst aufgestellte Katten-Circus des Herrn Geißler aus Dreßlau erfreut sich seitens unseres Publikums eines regen Interesses. Bietet derselbe doch auch etwas so Eigenartiges, das sich der Naturfreund trotz des Absehens, den er sonst wohl gegenüber den Katten empfindet, zu diesen gut dressirten, den verschiedensten Spielarten ihrer Klasse angehörigen Thieren hingezogen fühlt. Die Dressur selbst muß man sehen, um es zu glauben, daß ein von Natur so scheues Thier, wie die Katze, zum gehorsamen, folgamen und zutraulichen Pflegling abgerichtet werden kann. Herr Geißler wird voraussichtlich nur noch einige Tage hier verweilen.

Aus dem Theaterbureau. Das reizende Kunstspiel „Zwei Schwiegermütter“, von Ballo Nerges, gelangt heute im Theater der „Reichskrone“ zur Aufführung. Es ist dieses die 15. Darstellung des Stüdes und wird gewiß, wie stets, ein volles Haus erzielen.

Am 6. Mai dieses Jahres wird der deutsche Kronprinz, der älteste Sohn Kaiser Wilhelm II., zehn Jahre alt. Die Zeit, in der byzantinische Kriegererei und Schmeichelei beflissen war, Alles und Jedes, was zu einem deutschen Hofe gehörte, zu versammeln, ist an der Reize des 19. Jahrhunderts vorbei; allein dem Gesühle der Freude, daß nunmehr der deutsche Kronprinz diesen wichtigen Tag erreicht hat, dürfen wir wohl an dieser Stelle Ausdruck geben. Denn wichtig ist dieser Tag insofern für Kronprinz Friedrich Wilhelm, als er einen Lebensabschnitt für den kaiserlichen Sohn bedeutet. Mit diesem Tage tritt er offiziell in das öffentliche Leben, indem er dem deutschen Herr eingereicht wird, jener wichtigen Institution des deutschen Reiches, auf der das Wohl und die Sicherheit desselben beruht. Und der Glückwunsch für den kaiserlichen Sprossen kann wohl nicht besser ausklingen, als in den Worten: Möge es dem deutschen Kronprinzen beschieden sein, in den Bahnen seiner aufwachen Vorfahren zu wandeln, wie diese umgeben von der Liebe und Treue des deutschen Volkes!

#### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

In Lauchstädt fand man am Sonntag früh den Schuhmachereimer Friedrich Roselt in seiner Wohnung erhängt vor. Nahrungsvorlagen scheinen den Mann in den Tod getrieben zu haben.

Der Wasthof „zum schwarzen Adler“ in Lauch-

städt ist am 1. d. M. in den Besitz des Herrn Menzendorf aus Apolda übergegangen, während der seitherige Besitzer, Herr W. Wiegand, den Wasthof „zur Weintraube“ in Apolda übernommen hat.

§ Freyburg, 3. Mai. Zum Amtsrichter am hiesigen Amtsgericht ist der bisherige Assessor Zwirnmann aus Naumburg ernannt.

Aus vergangener Zeit. Der 5. Mai dieses Jahres ist für Hamburg ein wichtiger Gedenktag. Am 5. Mai 1842, also vor 50 Jahren, begann der fürchterliche Brand in der Stadt, der vier Tage lang wüthete und einen ganzen Stadttheil in Asche legte, ein Brand, wie man ihn in unserer neueren Zeit kaum noch für möglich halten sollte. Innerhalb der Brandstätte blieb nur stehen die neu-erbauete Börse, das Johanneum und einzelne Häuser. 1749 Häuser, 1508 Hölle, 488 Buden, 474 Keller, 102 Speicher, überhaupt 4219 Feuerstellen in 75 Straßen, sowie die Pfarrkirche, Nikolaikirche, Gertrudenkirche, Rathhaus, Börsenhalle, alte Börse, Bank, Commerzgebäude, Spinn- und Zuchthaus, sowie andere öffentliche Gebäude wurden zerstört; über 100 Menschen verloren das Leben. Der Schaden an Gebäuden wurde auf 16 Millionen Thaler, an vernichtetem Hausgeräth auf 15 Millionen Thaler, an Waaren auf 14 Millionen Thaler veranschlagt. Obdachlos wurden fast 20 000 Menschen. Nach dem Brande strömten aus ganz Deutschland reichliche Unterfügungen für Hülfbedürftige (2 Millionen Thaler) zu und binnen wenigen Jahren war der abgebrannte Stadttheil schöner wieder erbaut.

#### Gerichtsverhandlungen.

Eine aus 17 Köpfen bestehende Diebes- und Hehlbande stand am Sonntag vor der 4. Strafkammer des Berliner Vongerichts I. Es handelte sich um je einen großen mit verblühender Freistigkeit ausgeführten Getreide- und Mehl Diebstahl. Der Kaufmann Richard Behlgi auf dem Rantianplatz das sogenannte „Mehlhans“, ein Geblüde, das zum Angern von Getreide benutzt wird. Der angeklagte Sachträger Lorenz hatte sich mit den angeklagten Arbeitern Ludwig Thunau und August verabredet, dort einen Diebstahl auszuführen. Da es nötig war, die durch eine Eisenkammer und ein Vorrechtlich geschlossene Thüre zu sprengen, so sah man sich nach einem Schlosser um, der sich an dem Diebstahl beteiligen sollte. Man fand einen solchen in der Person des Mitangeklagten Kersten. Zur Fortschaffung der gestohlenen Erde wurden die angeklagten Kutiger August und Heinrich, Mose angenommen, welche mit zwei Fuhrwerken zur Stelle waren. Am Abend des 14. Januar wurde die Thüre von Kersten gesprengt, innerhalb kurzer Zeit waren die beiden Wagen insgesamt mit 88 Cent Fußer beladen. Mit dem angeklagten Müller Schwedler zu Westensee war bereits die Verabredung getroffen worden, daß er den Fußer abnehmen sollte. Die Waare wurde dorthin gefahren, Schwedler gab für den Fußer, der einen Werth von 300 Mark hatte, 480 Mark. Das Geld wurde zwischen die Beteiligten vertheilt. Die Thüre wurden nicht sofort entdeckt, und dies veranlaßte die Diebe, einen zweiten Beutzug in vergrößertem Maßstabe und mit noch größerer Frechheit zur Ausführung zu bringen. Es wurde am 30. Januar der Speicher Nr. 3 auf dem Stettiner Bahnhofe, in welchem die Firma Sachs & Hirschfeld Mehl lagern hatte, von Kersten erbrochen. Lorenz soll die Fuhrwerke August und Otto Behring, sowie Karl und Eduard Nöring ins Vertrauen gezogen haben. Derselben erschienen mit zwei vierpännigen Wagen auf dem Stettiner Bahnhofe und während einige der Angeklagten die Wohnung des Wobdenmeisters der Firma Sachs & Hirschfeld beobachteten, gingen die übrigen Angeklagten mit anheimelnd größter Seelenruhe an die Arbeit. Die Wagen wurden mit 50 Cent Kaisermehl zum Werthe

von 1800 M. beladen. Als die Bahnhofsoccanen das äußere Güterthor schließten wollten, hat der Angeklagte Lorenz sie, noch eine kurze Zeit zu warten, sie seien gleich fertig. Ohne Bedacht erregt zu haben, äußerte die Angeklagten mit den beladenen Wagen davon. Es ging wieder zu Schwedler nach Westensee. Schwedler war nicht zu Hause, seine Angehörigen meineten sich, das Mehl anzunehmen. Nun ordnete Lorenz an, daß das Mehl einstweilen mit einer Blandete zugebott auf dem Schwedlerschen Grundstücke gelagert werden solle. Am folgenden Tage nahm Schwedler vier Säde Mehl zum Preise von je 14 Mark ab, die übrigen Säde Mehl die Behring'schen Söhne nach dem Grundstücke ihres Vaters. Es wurde festgesetzt, das Mehl sofort bei Berliner Büchern unterzubringen, hierbei erregte die Mehl Bedacht und nach und nach wurden sämtliche Beteiligten hinter Schloß und Riegel gebracht. In der Verhandlung waren die Haupt-Angeklagten geständig, nur die mitangeklagten Kaufmänner wollen der Meinung gewesen sein, daß es sich um ein reelles Fuhrgeschäft handelte. Nach sechsständiger Verhandlung verurtheilte der Vorliegende das Urtheil, welches Lorenz und August mit je 2 Jahren, Kersten mit anderthalb Jahren, Ludwig Thunau und August mit je einem Jahr, die Kutiger August und Otto Behring, Karl und Eduard Nöring und August und Heinrich Mose mit je 9 Monaten, Bergmann, Gramms und Behring mit je sechs Monaten, Müller Schwedler und Johannes Thunau je mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Ein Sachträger Schläger wurde freigesprochen.

#### Vermischtes.

(Eine Belohnung von 1000 M.) hat der Herzog von Mecklenburg auf die Ermittlung der Bezüge seines berühmten Kneuperdes „Orme“ ausgesetzt.

(Explosion.) Wie die „Allgemeine Zeitung“ aus Siegen berichtet, ereignete sich in der Siegerer Dynamit-Fabrik am Dienstag Vormittag, kurz nachdem Wegenerstrah Dithaus zur Revision der Fabrik eingetroffen war, eine Explosion, durch welche 2 Arbeiter getödtet wurden. Als wahrscheinlichste Ursache wird angenommen, daß die Arbeiter ein mit Nitroglycerin gefülltes Gefäß haben fallen lassen.

Der Prozeß gegen die angeklagten Mörder des Kulikowitsch hat am Montag in Konstantinopel begonnen. Die Angeklagten leugnen, die That begangen zu haben.

(Postboten in Ostafrika.) Es wurde bereits mitgetheilt, daß die Firma Schulte & Mayr, entsprechend einem Vertrage mit dem Kaiser, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, eine regelmäßige Postverbindung von Dar-es-Salaam nach dem Victoria-Nyanza eingerichtet hat. Den Postboten ist die folgende Bekanntmachung in Deutsch, Arabisch und Kisuahili mitgegeben: Vorzeiger dieses Schreibens geht als Postbote nach Labora, Hiji und in die Umgegend des Nyanza, um Briefe nach den genannten Orten hin- und auch solche von dort zurückzubringen. Alle, denen dies Schreiben von dem Boten vorgezeigt wird, werden aufgefordert, denselben auf seinem Wege nicht aufzuhalten, sondern ihn so viel wie möglich zu unterstützen und, wenn nötig, ihm auch den Weg zu zeigen. Wer diesen Boten unterstützt, wird als Freund betrachtet und reichlich belohnt, wer ihm aber Feindes thut, wird streng bestraft werden. Friede sei mit Euch. Geschrieben von dem Kaiser. Gouverneur Herrn v. Sothen.

(Unter deutscher Flagge nach dem Nordpol.) Der norwegische Geograph Ekroll von den Kofoten, welcher Kaiser Wilhelm auf seinen Nordlandstreifen begleitet hat und wahrscheinlich auch auf der nächsten begleitet wird, beabsichtigt, wie der „Voss. Hg.“ geschrieben wird, im nächsten Jahre eine Expedition nach dem Nordpol mit Spitzbergen als Ausgangspunkt zu unternehmen, wobei er sich des von ihm eronnenen Vostschlittens zu bedienen gedenkt. Ekroll hat, wie eine Stockholmer Zeitung schreibt, in einem Berliner, namens Wittmer, einen Reisegefährten gefunden, der eifrig danach streben soll, die Unternehmung unter deutsche Flagge zu bringen. Der Kaiser, der um Unterstützung der Expedition gebeten worden ist, hat eine Zeichnung des Vostschlittens erhalten und diese dem Dr. Guffield übergeben, um dessen Urtheil zu hören.

